

- 248 Evlija Čelebija, Putopis II., p. 120
 249 Ibidem, p. 120—123, nota 52.
 250 A. Gevay, Urkunden und Actenstücke zur Geschichte der Verhältnisse zwischen Oesterreich, Ungarn und der Porte im 16. u. 17. Jahrhundert XI., p. 6
 251 Jorjo Tadić, Dubrovačka arhivska grada o Beogradu, knj. I, p. 5, 6; Beograd 1950
 252 Glasnik zemaljskog muzeja, Sarajevo 1942., p. 337
 253 Aleksa Ivić, o. c., p. 44
 254 Ibidem, p. 124
 255 Franz Babinger, o. c., p. 266
 256 Starine XXII, p. 185
 257 Fermendžin, o. c., p. 354
 258 Starine XIV, p. 186
 259 Starine XXXIX, p. 38
 260 Starine XVII, p. 134
 261 Croatia sacra VII., p. 74, 76, 77
 262 Evlija Čelebija, Putopis II., p. 130
 263 Ch. Boethio, o. c., II., p. 162
 264 Nicolo Bereganí, o. c., I., Lib. X., p. 343
 265 Smičiklas, o. c., II., p. 32, 33
 266 Ibidem, p. 65, 66
 267 Ibidem, p. 12
 268 Ibidem, p. 65, 66
 269 Ibidem, p. 38
 270 Ibidem, p. 44
 271 Ibidem, p. 43
 272 Ibidem, p. 46
 273 Ibidem, p. 62
 274 Ibidem, p. 52
 275 Ibidem, p. 63
 276 Ibidem, p. 98
 277 Ibidem, p. 188
 278 Ibidem, p. 314, 315
 279 Ibidem, p. 88

DAS TÜRKISCHE OSIJEK

1526 — 1687

Zur Zeit des Kriegszuges von Mohacs, noch während Sultan Sulejman II. vor Osijek stand, übergab sich Osijek am 8. August 1526 den Türken. Als das türkische Herr die Drau überschritten hatte, gab Sulejman den Befehl, die Stadt zu vernichten und die Brücke zu zerstören. Drei Jahre später d. h. 1529, als Sulejman gegen Wien zog, wurde die Brücke von den Türken erneuert. Mit dem Wiederaufbau der Stadt wurde Kasim-Pascha von Pecsuh betraut, der zugleich zum Sandschak-beg des neugegründeten Sandschaks ernannt wurde. Der Sitz des neuen Sandschaks war Osijek. Während der ganzen Zeit der türkischen Okkupation hatte Osijek eine hervorragende verkehrswichtige und strategische Bedeutung, so dass es einen der wichtigsten Stützpunkte der türkischen Macht in diesem Teile der pannonischen Ebene bildete. Fast alle grösseren militärischen Operationen, die von den Türken im Laufe des XVI. und XVII. Jahrhunderts in Ungarn unternommen wurden gingen über Osijek.

Unmittelbar nach der Katastrophe vor Wien im Jahre 1532 trifft wieder die Blüte des türkischen Heeres in Osijek zusammen, ebenso in den Jahren 1541, 1543 und 1566.

Mit der Verteidigung von Osijek und dem Siege über Katzianer bei Gorjane 1537 hatten die Türken ihre Stellung gefestigt und zugleich ihre Übermacht in Slavonien auf fast volle 150 Jahre hinaus gesichert.

Der letzte Sieg Sultan Sulejmans II. 1566 und die Erbauung der Brücke über die Sümpfe der Baranya von Osijek bis nach Darda waren für die weitere Geschichte des türkischen Osijek ausschlaggebend. Mit dieser Brücke hatte Osijek

eine ausserordentliche ökonomische und strategische Bedeutung für diesen peripheren Teil des türkischen Reiches gewonnen, da es auf dem wichtigsten Handelswege zwischen Ost und West lag.

Während des Langen Türkenkriegs am Ausgang des XVI. Jahrhunderts erlitten im Jahre 1599 Osijek und die berühmte Brücke schweren Schaden von den slavonischen Hajduken, die die Stadt plötzlich überfielen, die Vorstadt in Brand steckten und die Brücke beschädigten.

Auf diese Ereignisse folgte fast ein halbes Jahrhundert ruhiger Entwicklung, doch 1663 stand Osijek wieder mitten im Kriegsgeschehen. Der Gross-Vezir Ahmed-Pascha Köprülü traf im Monat Juli mit 120.000 Soldaten und 140 Kanonen in Osijek ein und zog von da aus nach Ungarn. Schon im folgenden Jahre, 1664, im Monat Januar, als es die Türken am wenigsten erwarteten, überfiel plötzlich Nikola Zrinski zusammen mit Graf Hohenlohe die Stadt Osijek, plünderte und brannte die Vorstadt nieder und vernichtete durch Feuer den grössten Teil der Brücke. Dieser kühne Überfall Zrinskis versetzte die Türken in Schrecken und sie wandten alles an, die Brücke schleunigst wieder aufzubauen. Der Bau der Brücke wurde dem bosnischen Beglerbeg Ismail-Pascha und dem Sandschackbeg von Syrmien anvertraut. Anfang Mai war die Brücke mit grösster Mühe und Anstrengung wieder hergestellt.

Im Laufe des XVI. und des XVII. Jahrhunderts sind durch Osijek zahlreiche Reisebeschreiber und kaiserliche Gesandtschaften gezogen, und ihre Aufzeichnungen und Berichte sind kostbare Beiträge zur Erforschung der Geschichte Osijeks. Der erste bekannte Bericht von Hans Dernschwam stammt aus dem Jahre 1555. Darauf folgt eine Beschreibung aus dem Jahre 1557 von Busbeq, 1567 von Marc Antonio Pigafetta, 1571 von Karl Rym, 1572 von David Ungnad, 1583 von Wolf Andreas von Steinach, 1608 von Maximilian Prandstetter, 1612 von Bartol Kašić, 1617 von Adam Wenner von Craillsheim, zwischen 1623 und 1624 eine Beschreibung von Petar Masarechi, 1626 von Atanasius Georgiceo, 1664 von Evlija Čelebija, 1665 von Paul Tafferner, 1669 von Edward Brown und 1671 von John Burbury. Die Beschreibung Osijeks, die wir bei Evlija Čelebija vorfinden, übertrifft an Ausführlichkeit, Genauigkeit und Inhalt alle anderen Berichte über Osijek aus dem XVI. und XVII. Jahrhundert und stellt ein erstklassiges Quellenmaterial dar.

Nach dem Frieden von Waschwar, nach zwanzig verhältnismässig ruhigen Jahren, kam es zwischen Österreich und der Türkei wieder zu Kriegsspannungen. Der kampflustige Grossvezir Kara Mustafa setzte den ganzen Kriegsapparat des türkischen Reiches in Bewegung und auch diesmal bildete Osijek in diesen Vorbereitungen einen wichtigen Punkt.

Im Juni 1683 kam Kara Mustafa nach Osijek, wo schon ein riesiges türkisches Heer versammelt war. Zusammen mit dem Grossvezir war auch eine kaiserliche Gesandtschaft unter der Leitung des Grafen Caprara hier eingetroffen. Am 7. Juni um 4 Uhr Nachmittag empfing Kara Mustafa den Grafen Caprara in Audienz und händigte ihm das Antwortschreiben auf den Brief des österreichischen Kriegsministers Hermann von Baden ein. Der Inhalt des Schreibens des Grossvezirs war eindeutig und klar — Krieg. Mit diesem endgültigen Beschluss in Osijek begann der zweite Kriegszug gegen Wien.

Im Jahre 1685 im Monat August drang Graf Lesle bis Osijek vor, um den Übergang der türkischen Truppen nach Ungarn zu verhindern, plünderte die Vorstadt und brannte die berühmte Brücke zum Grossteil nieder. Mit viel Mühe stellten die Türken die Brücke alsbald wieder her, und als im Jahre 1686 Buda gefallen war, entschlossen sie sich neuerdings zu einem grossen Kriegszuge.

Im Monat Juli 1687 schlug der Grossvezir Sulejman-Pascha vor Osijek sein Lager auf und drängte das Heer des Herzogs Karl von Lothringen zurück. Nach dieser Schlacht zog er über die Drau und wurde am 12. August am Fusse des Berges Haršanj gänzlich geschlagen. Diese Niederlage Sulejman-Paschas setzte die Türken in solchen Schrecken, dass sie in grossen Massen Slavonien zu verlassen begannen und über die Save nach Bosnien flohen. Gegen alle Erwartung der Türken zog aber der Herzog von Lothringen südlich von Haršanj nach Siebenbürgen und der General Dünewald drang zusammen mit dem Grafen Drašković durch das Drautal nach Valpovo vor. Als die Türken in Osijek erfuhren, dass

das christliche Heer vor Valpovo steht, verliessen sie in panischer Flucht am 26. September 1687 die Stadt Osijek. Sie flohen so rasch und kopflos, dass sie sogar vergassen, die sieben Pulverminen, die sie unter die Stadtwällen gelegt hatten, anzuzünden. Drei Tage später besetzte Graf Ladron die Stadt und am 5. Oktober nach der Übergabe von Valpovo zogen General Dünewald und Graf Ivan Drašković festlich in Osijek ein.

Nach einer Okkupation, die 161 Jahre, 1 Monat und 9 Tage gedauert hatte, war Osijek nun endgültig von den Türken befreit. Im Jahre 1690 versuchten sie zwar nachmals die Stadt zu erobern, aber ohne Erfolg.

DIE TOPOGRAPHIE DES TÜRKISCHEN OSIJEK

Auf Grund eines bei Boethius veröffentlichten schematischen Plans hatten seinerzeit Dr. Bösendorfer und Ing. Franječić versucht eine Rekonstruktion des türkischen Osijek herzustellen. Die Resultate ihrer Arbeit sind sehr aufschlussreich, doch sind viele Fragen offen geblieben (siehe Bild 4, 7, 8). Der Autor benützte neue Quellen, die seinen Vorgängern nicht zugänglich waren und kommt zu folgenden Resultaten:

Zur Zeit der türkischen Okkupation war Osijek in drei Stadtteile gegliedert: die Festung (das Kastell), die Stadt (Zivilstadt) und die Vorstadt, die zusammen eine urbanistische Einheit bildeten. Auf dem engeren Stadtgebiete der Drau zu, hinter der heutigen Franziskanerkirche stand das Kastell. Mit der Sulejman-Han-Moschee bildete es den Mittelpunkt der Stadt. Ausserhalb dieses Gebietes erstreckte sich die Zivilstadt, die territorial dem heutigen Stadtteil »Festung« gennant entspricht. Die innere Stadt war mit Stadtmauern, Türmen und Wällen befestigt und hatte zwei Stadttore, im Osten das Vukovarer-Tor und im Westen das Valpovoer-Tor. Es gab hier mehrere bedeutendere Bauten, so die Konfessionalschule und die Volksschule des Kasim-Pascha, das Beg-Sarai ein Gerichtsgebäude, mehrere Bethäuser und öffentliche Brunnen, einen Uhrturm und Kasim-Paschas Grabmal. Nach den Aufzeichnungen einiger Reisender standen hier etwa 400 Häuser. Die Stadt war in Bezirke oder Gassen (Mahalen) eingeteilt und es sind deren sieben dem Namen nach bekannt.

Südlich von der Zivilstadt erstreckte sich die mit Palissaden und Wällen befestigte halbkreisförmige Vorstadt. Der westlichen Stadtmauer folgend gelangte man aus der Vorstadt auf die berühmte Sulejman-Brücke, wo sich ein Zugangstor und Wachturm befanden. Ebenso wie die Stadt hatte auch die Vorstadt zwei Eingangstore: westlich das Valpovoer-Tor, südwestlich das Panadur-Tor. Auf der Ostseite gelangte man aus der Zivilstadt durch das Čaršija-Tor in die Vorstadt. Nach den Quellen zu urteilen war diese Vorstadt das eigentliche Handels- und Geschäftszentrum des türkischen Osijek. Hier standen sechs Herbergen für Kaufleute, ein Karawan-Serai und einige Hundert Kaufläden, während es etwa zweitausend Wohnhäuser aus Lehm und Holz gegeben haben mochte. An bedeutenderen öffentlichen Objekten gab es hier eine mit Blei gedeckte Badestube (Hamam), Kasim-Paschas Brunnen, Mustafa-Paschas Konfessionalschule und Volksschule und links von dem Panadur-Tor, das auf den Marktplatz führte, stand das Grabmal Mustafa-Paschas inmitten eines Friedhofes. Wie viele Gassen (Mahalen) es in der Vorstadt gegeben hat, ist nicht genau bekannt, obzwar Evlija Čelebija deren sieben angibt. Dem Namen nach ist nur die Mahale der Mustafa-Pascha-Moschee bekannt.

Auf dem Stadtgebiete des türkischen Osijek standen insgesamt fünf Moscheen. Drei sind schon aus den 60-er Jahren des XVI. Jahrhunderts bekannt, während die übrigen erst später erbaut wurden. Die älteste ist die Moschee bei dem Sulejman-Han und sie stand unmittelbar neben dem Kastell, auf dem Platze der heutigen Franziskanerkirche. In der inneren Stadt waren zwei Moscheen: die Moschee des Kasim-Pascha, erbaut in den Jahren 1558/9 in der Nähe der heutigen Pfarrkirche und eine zweite, sehr kleine Moschee am Anfang der heutigen Kuhač-Gasse. In der Vorstadt war die Mustafa-Pascha-Moschee aus dem Jahre 1563 und noch eine

zweite, für die bis heute nicht ermittelt werden konnte, wann und von wem sie erbaut werden war.

Ausserhalb der Vorstadt südlich und südwestlich vom Panadur-Tor erstreckte sich der grosse berühmte Osijeker Marktplatz (Panadur). Westlich vom Marktplatz an der Strasse, die nach Valpovo führte, stand das Bajram-Babo-Grabmal und auf der Ostseite der Vorstadt lag noch ein Friedhof und das Husrev-Babo-Grabmal (siehe den Plan).

DIE SULEJMAN-BRÜCKE

Die berühmte Sulejman-Brücke wurde 1566 erbaut. In Laufe des XVI. und XVII. Jahrhunderts galt sie als Weltwunder. Sie führte im leichten Bogen von Osijek nach Darda. (Dr. Bösendorfer und Dr. Matasović waren der Meinung, die Brücke wäre geradlinig gewesen). Sie war aus massiven Eichenbalken und Pfosten gebaut und könnte nach der Meinung des Autors fünf Meter breit gewesen sein. Das war so zu sagen eine hölzerne Strasse auf Pfosten, die über die Sümpfe und Moräste der Baranya führte. Nach dem Einbruch Nikola Zrinskis bauten die Türken ganz in der Nähe der alten Trasse jene Teile neu auf, die durch den Brand vernichtet worden waren, so dass die Richtungslinie der Brücke nicht wesentlich verändert wurde. Durch die im Jahre 1687 erfolgte vollkommene Vernichtung der Brücke erlitt die Stadt Osijek einen schweren Schlag. Erst nach fast 100 Jahren, als die Strasse Osijek—Bilje durch Joseph II. erbaut wurde, begann sich Osijek wieder rascher ökonomisch zu heben.

DIE JAHRMÄRKTE

Im Laufe der zweiten Hälfte des XVI. und im XVII. Jahrhundert wurden in Osijek grosse Jahrmärkte abgehalten. Nach der Beschreibung des Bartol Kašić und Evlija Čelebija war der Osijeker Jahrmarkt wirklich grossartig. Nach Osijek kamen ganze Karawanen von Kamelen, Pferden und anderen Zugtieren mit Waren beladen gezogen. Die kostbarsten Dinge, die der Osten und der Westen erzeugten, wurden hier feilgeboten. Nicht nur Tausende von Kaufleuten, sondern auch die Bevölkerung aus ganz Slavonien, Bosnien und allen Nachbarländern trafen hier zusammen.

Das Marktgelände war wie eine ungarische Palanka errichtet, d. h. es war mit Palissaden und Erdwällen befestigt und war eine Stiftung Ibrahim-Paschas, des Eroberers von Kanyzsa. Die Märkte wurden dreimal jährlich abgehalten, am 23. April, 20. Juli und am 29. September und dauerten eine ganze Woche.

Nach dem Jahre 1683 gehen die Osijeker Märkte infolge der Kriegsverheerungen und der allgemeinen Unsicherheit und Ungangbarkeit der Verkehrswege ganz zugrunde. Ausserdem hatte die Stadt nach der Vertreibung der Türken aus diesem Gebiete ihre Bedeutung verloren und war ganz in den Hintergrund gelangt. Auch im Laufe des XVIII. Jahrhunderts erreichten diese Märkte nie wieder den ehemaligen Glanz noch ihre frühere ökonomische Bedeutung.

DAS OSIJEKER SANDSCHAK

Den Berichten Evlija Čelebijas gemäss wurde das Osijeker Sandschak im Jahre 1529 gegründet. Der bedeutende Turkologe Dr. Hazim Šabanović behauptet, dass dieses Sandschak bis zur Gründung des Požeganer Sandschaks 1538 bestanden habe. Nach dieser Zeit ist die Lage ziemlich unklar. Nämlich trotz der Gründung des Sandschaks in Požega wurde Osijek diesem Sandschak nicht angegliedert. Sogar noch im Jahre 1545 wird Osijek noch immer nicht als diesem Sandschak

zugehörig genannt. Osijek ist vielleicht der Sitz des neugegründeten Syrmier Sandschaks geworden, und so wurde das neue Syrmier Sandschak nach seinem Sitz in Osijek weiter Osijeker Sandschak genannt, bis später der Sitz nach Ilok übertragen wurde und es seit der Zeit dann auch Ilcker Sandschak genannt wird. Da es bisher nicht gelungen ist festzustellen, wann eigentlich das Iloker Sandschak gegründet wurde, bleibt diese Frage noch offen.

Im Defter (Verzeichnis) des Požeganer Sandschaks von 1565 ist Osijek als Gerichtsbezirk (Sitz eines Kadi) im Bereiche dieses Sandschaks eingetragen. Daraus kann man mit Sicherheit schliessen, dass Osijek nach dem Jahre 1545 und sicherlich noch vor 1565 diesem Sandschak angeschlossen worden war und dass dann auch das Osijeker Sandschak aufgelöst wurde.

DIE HAUPTMANNSCHAFT UND DER RICHTSBEZIRK VON OSIJEK

Im Verzeichnis des Požeganer Sandschaks wird im Jahre 1620 zum ersten Mal Osijek als Sitz eines Hauptmanns und als Hauptmannschaft (Kapetanija) genannt. Diese Nachricht konnte aber bisher durch anderes Quellenmaterial nicht bestätigt werden, so dass über diese wichtige Frage eigentlich nichts Bestimmtes gesagt werden kann.

Als Sitz eines Kadi (Richters) wird Osijek in den Quellen zum ersten Mal 1533 erwähnt, aber es liegt kein Zweifel vor, dass der Gerichtsbezirk (Kadiluk) schon früher gegründet worden ist und auch während der ganzen Zeit der türkischen Herrschaft fortbestanden hat.

DIE BEVÖLKERUNG

Zusammen mit dem Aussehen des mittelalterlichen Osijek hat sich auch seit 1529 von Grund aus die Zusammensetzung der Einwohnerschaft geändert. Von Tag zu Tag siedelten sich mehr und mehr Türken und islamisiertes Volk aus Bosnien und den übrigen Teilen des Osmanischen Reiches an, so dass Osijek in kurzer Zeit ganz das Aussehen einer orientalischen Stadt annahm. Nach den Berichten und Aufzeichnungen vieler Reisender und zeitgenössischer Geschichtsschreiber waren die Bewohner der Stadt grösstenteils Türken. Ausser ihnen gab es in geringerer Zahl Ungarn, Kroaten, Serben und Handelsleute aus Dubrovnik. Auf Grund amtlicher Verzeichnisse und Berichte schliesst der Autor, dass die Zahl der Einwohner 15 bis 18 Tausend betragen haben mochte. Während der türkischen Herrschaft lebten hier viele Spahi und Zaimi, und durch die Strassen der Stadt waren Hunderttausende von Soldaten, viele Paschas, Vezire, Reisende, Tausende von Kaufleuten und Handwerkern und unzählige Karawannen gezogen. Hier hielten sich ständig zahlreiche türkische Militärpersonen, hohe Beamte, Richter, islamische Geistliche, Adelige u. s. w. auf. Sultan Sulejman II. hatte sich fünfmal auf der Durchreise in Osijek aufgehalten.

Nach dem Abzug der Türken hat sich abermals die ethnische Struktur der Bevölkerung von Grund aus geändert. Die urbanistische Konzeption der heutigen Stadt Osijek, die im XVIII. Jahrhundert entstanden ist, ist in den Hauptzügen bis auf die Gegenwart erhalten geblieben.

Verzeichnis der Illustrationen

1. Inschrift betreffend die Osijeker Brücke auf dem Postament der Mariensäule in Graz
2. Das türkische Osijek 1687 nach Boethius

3. Plan des türkischen Osijek aus dem Jahre 1610
4. Plan des türkischen Osijek aus dem Jahre 1687 nach Boethius
5. Halbrunder Bastion des Filibej
6. Reste des Kassim-Pascha Brunnens
7. Plan des türkischen Osijek nach Ing. Franjetić
8. Skizze des türkischen Osijek nach Dr. Bösendorfer
9. Grundmauern des Mustafa-Pascha Grabmals (?)
10. Karte aus dem Jahre 1784 mit der eingezeichneten Trasse der Brücke
11. Trasse der Osijeker Brücke nach Ing. Franjetić
12. Karte aus dem Jahre 1798 mit den eingezeichneten Resten der Brücke